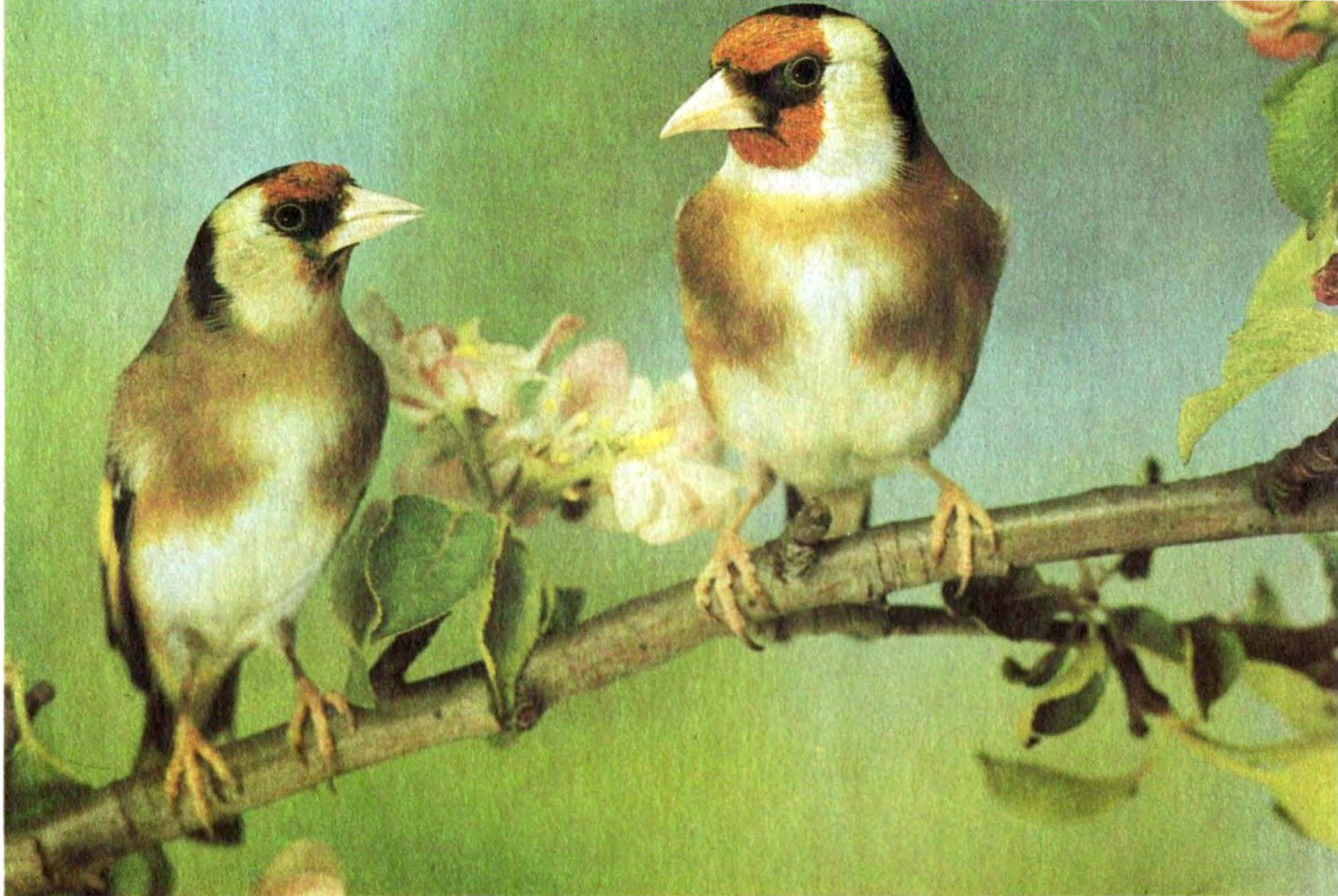
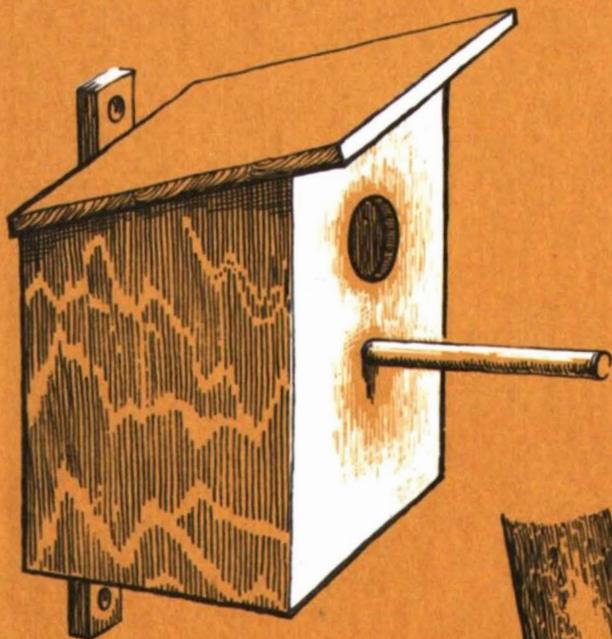




Vögel
in unserem Garten

**Nistkasten, geschlossen
für Höhlenbrüter**



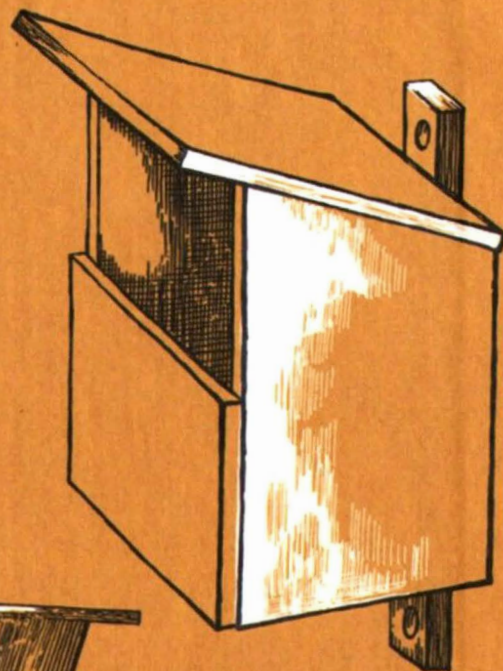
Anbringen an Bäumen,
Mindesthöhe 2 m

Katzenabweiser,
auch gegen
anderes Raubzeug



**Nistkasten, offen
für Halbhöhlenbrüter**

Anbringen an Gebäuden (Laube, Schuppen)



richtig,
Vorderwand
etwas nach
unten geneigt



falsch

Wie helfen wir den Vögeln im Garten

Vogelart	Nistkasten, Maße in mm			
	Länge	Breite	Höhe	Loch
Blaumeise	120	120	200	27
Kohlmeise	120	120	200	32
Gartenrotschwanz	120	120	200	32
Fliegenschnäpper	120	120	200	32
Star	150	150	250	46
Hausrotschwanz	120	120	200	halb-offen
Bachstelze	120	120	200	halb-offen



- Nistkästen im Herbst anbringen! Meisen benutzen sie auch als Schlafplatz!
- Nistkästen müssen sich öffnen lassen (Seitenwand oder Deckel). Sie sind nach der Brutzeit im Herbst zu reinigen
- Nistkästen mit der Vorderseite etwas nach unten – niemals nach oben geneigt anbringen. Das Einflugloch sollte nach Süden zeigen
- Binden von Astquirlen in Busch und Hecke in 1–2 m Höhe als Nestunterlage für Freibrüter (Amsel, Singdrossel, Grünfink, Grasmücke)

Vögel in unserem Garten

Für junge
Natur- und
Tierfreunde
beobachtet,
fotografiert und
aufgeschrieben
von

HELMUT
MASSNY



RUDOLF ARNOLD VERLAG LEIPZIG



ES IST GAR NICHT LANGE HER...

da konnte Sven kaum eine Kohlmeise von einem Sperling unterscheiden. Inzwischen hat er viel gelernt und weiß, wie aufregend und schön es sein kann, die Vögel im Garten genau zu beobachten. Eines Tages im Frühjahr fand Sven im Briefkasten am Gartentor Halme und Moos. Hatte sich jemand

einen Scherz erlaubt? Er säuberte den Kasten, doch wenige Tage später waren schon wieder Moos, Halme und Tierhaare darin. Sollte das etwa ein Vogelnest sein? Tatsächlich, ein gelbschwarz gezeichneter kleiner Vogel flog zum Briefkastenschlitz ein und aus und schleppte eifrig Nistmaterial herbei: Ein Kohlmeisenpaar war dabei, sein Nest im Briefkasten zu erbauen. Schnell brachte Sven einen Zettel an. „Bitte nichts einwerfen“ stand darauf. Die Postbotin legte nun die Briefe und Zeitungen daneben ab, um die Meisen nicht zu vertreiben. Ende April fand Sven 10 Eier in dem weichgepolsterten Nest. Ein recht umfangreiches Gelege – aber für Meisen nicht außergewöhnlich. Beide Meiseneltern brüteten abwechselnd und ließen sich dabei nicht stören. Wenn der Briefkasten zur Kontrolle geöffnet wurde, flog die brütende Meise nicht weg, sie fauchte und zischte vielmehr so, daß man erschrecken konnte. Nach 13 Tagen schlüpfen die Jungen aus. Vom zeitigen Morgen bis zum späten Abend flogen die fleißigen Meiseneltern täglich mehrere hundertmal den Kasten mit Futter für ihre Jungen an.



Meisen vertilgen sehr viele Insekten und Pflanzenschädlinge, deshalb sind sie besonders nützlich. Sie stehen unter Natur-

schutz, wie alle Vögel, die in diesem Buch gezeigt werden.



dichten Blättergewirr nicht immer sehen können, halten sie mit ihren wispernden Stimmen untereinander Kontakt. Erst als die Jungen, die noch immer von ihren Eltern gefüttert wurden, gelernt hatten, sich selbst zu versorgen, ging die muntere Gesellschaft auseinander.

Die jungen Kohlmeisen im Nest sind ungefähr zwei Wochen alt. Sie wurden von den Altvögeln unablässig mit Insekten gefüttert, hauptsächlich mit kleinen Raupen.

Als die jungen Kohlmeisen dann ausgeflogen waren, hielten sie noch einige Tage im Familienverband zusammen. Der kleine Schwarm durchstreifte die umliegenden Gärten. Weil sie sich im



Die alten Kohlmeisen begannen mit ihrer zweiten Brut. Manchmal brüten sie sogar dreimal in einem Jahr. Obwohl Sven inzwischen Nistkästen im Garten angebracht hatte, benutzten sie erneut den Briefkasten am Gartentor. Es schien ihnen nichts auszumachen, daß ihre Jungen eines Tages von einem Telegramm bedeckt waren.



Die Kohlmeisen verlassen uns im Winter nicht. Sie schließen sich im Herbst zu kleinen Schwärmen zusammen und durchstreifen das Land – auch in Gesellschaft mit anderen Meisenarten. Man kann sie während der kalten Jahreszeit oft am Futterhaus beobachten. Da sie jetzt nur selten Insekten finden, nähren sie sich auch von ölhaltigen Samen.



Einer der Nistkästen, die Sven im Garten aufgestellt hatte, wurde von einem Blaumeisenpaar besiedelt. Blaumeisen sind kleiner und auch lebhafter als Kohlmeisen. Ihre Lebensweise ist der der Kohlmeise recht ähnlich. Im Garten, wo es im allgemeinen keine natürlichen Baumhöhlen gibt, brüten Blau- und Kohlmeisen zumeist in Nistkästen, seltener in Mauerlöchern, in Holzstößen oder in ähnlichen Verstecken. Wer selbst Nistkästen im Garten anbringen will, tut das am



besten im Herbst oder Winter. Die Meisen benutzen die Kästen nämlich nicht nur zum Nestbau, sondern auch als geschützten Schlafplatz zur Übernachtung. Deshalb werden diese Kästen auch eher besiedelt. Hinweise für Nisthilfen und den Bau von Nistkästen finden sich auf dem Vorsatz.



geknatter ist manchmal
herauszuhören.

Anfang Mai liegen im Gras
unter dem Birnbaum hell-
blaue Eischalen.

Aha, die jungen Stare sind
ausgeschlüpft. Nun werden
sie etwa drei Wochen lang
von den Eltern mit Insekten
gefüttert. Anfangsschlüpfen
die Stare zur Futterübergabe
in den Kasten ein. Später
schauen die Jungstare aus
dem Einflugloch und
nehmen das Futter an.

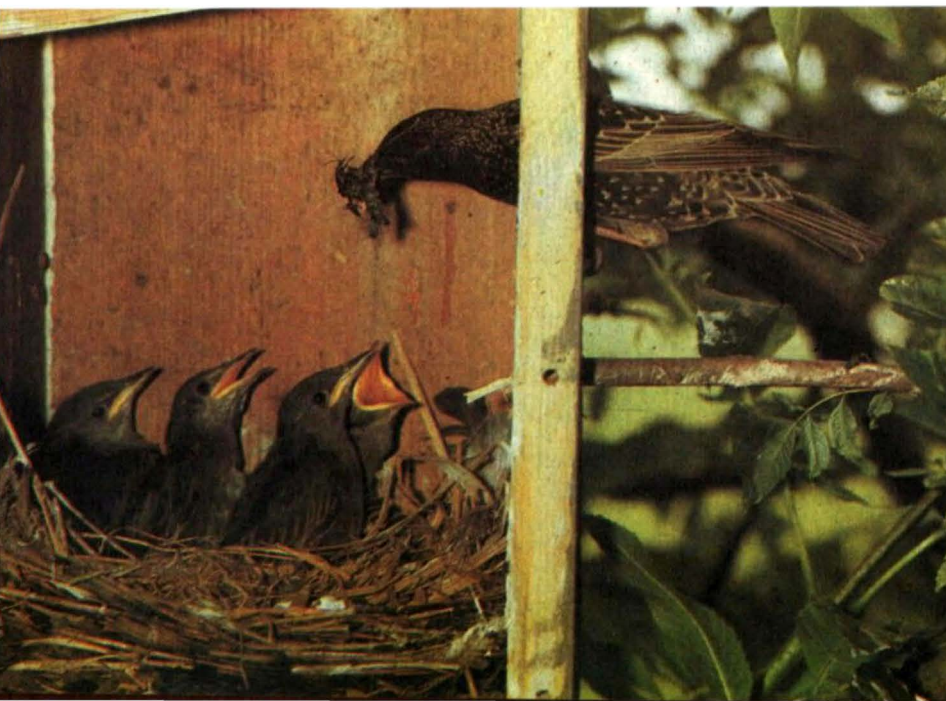
Nach dem Ausfliegen ver-
einigen sich die Jungstare
zu großen Schwärmen.

Schon im zeitigen Frühjahr, Ende März oder
Anfang April, besetzen die Stare wieder ihr
Brutrevier. Vor dem Starkasten im Birnbaum
singt das Starenmännchen, flügelschlagend
und mit weit geöffnetem Schnabel. Oft ahmt es
dabei andere Vogelstimmen trefflich nach.
Sogar das Gackern der Hühner oder Motoren-





Wenn solche Schwärme in Obstplantagen einfallen, können sie erheblichen Schaden anrichten. Deshalb ist es auch nicht erwünscht, in Kleingartenanlagen Starkästen anzubringen. Stare sind nur teilweise Zugvögel. Einige überwintern bei uns, die meisten ziehen nach Belgien, Holland und England, wo ein milderes Seeklima herrscht, oder nach Südfrankreich oder Spanien.



In den letzten Jahren versuchen immer mehr Stare besonders in den Großstädten zu überwintern. In Leipzig gibt es regelrecht „Schlafbäume“. Die Stare fallen dort abends in riesigen Schwärmen ein. Unter der Last von Tausenden der Vögel sind sogar schon dicke Äste abgebrochen.



So mancher Gartenfreund behauptet, an seiner Laube ein Rotkehlchen gesehen zu haben. Das ist oft ein Irrtum, es handelt sich fast immer um unseren Gartenrotschwanz, bei dem das Männchen eine rostrote Brust hat und natürlich einen roten Schwanz. Beim Weibchen ist nur der Schwanz rötlich, das übrige Gefieder sieht braungrau aus. Als Höhlenbrüter bezieht der Gartenrotschwanz gern Nistkästen oder Nischen und Winkel an Lauben und

Schuppen, zum Beispiel hinter dem Fensterladen, in Mauerlöchern oder Holzstößen. Das Gelege besteht aus 5–7 leuchtend blauen Eiern, die in 13 Tagen erbrütet werden. Die Jungen fliegen im Alter von zwei Wochen aus, nachdem sie unermüdlich mit kleinen Insekten gefüttert wurden. Zweimal brütet das Rotschwanzpärchen in einem Jahr. Im September ziehen sie nach Afrika und kehren Mitte April des Folgejahres wieder zurück.



Im Mai beginnt die schönste Zeit im Garten: Die Obstbäume stehen in voller Blüte – zuerst die Kirschen-, Birnen- und Pflaumenbäume, dann zartrosa die Äpfel. Eifrig fliegen die Bienen von Blüte zu Blüte. Die Wiese ist übersät von gelben Löwenzahnblüten, die sich später in „Pustebäumen“ verwandeln, in die Fruchtstände des Löwenzahns. Der Wind trägt die kleinen „Fallschirme“ mit den Samenkörnchen daran dann weitweg, und wenn sie auf dem Gemüsebeet keimen, heißt es bald wieder Unkraut zupfen.

Die wärmende Sonne hat zahlreiche Insekten hervorgelockt. Von den Schmetterlingen sehen wir den Kleinen Fuchs, unseren häufigsten bun-

ten Tagfalter, gern im Garten.

Interessant ist seine Entwicklung: Aus den Eiern schlüpfen schwarzbehaarte Raupen, die sich von Brennesseln ernähren und bald verpuppen. Aus der Puppe kriecht nach einigen Wochen der bunte Schmetterling.

Auch der Siebenpunkt, der kleine rote Käfer mit den schwarzen Punkten, wird gern gesehen, weil er sehr hübsch aussieht und auch nützlich ist: Als „Raubkäfer“ hilft er, die schädlichen Blattläuse zu vernichten.

Man kann also nicht nur Vögel, sondern auch viele andere Tiere im Garten beobachten. Gegen Abend kommt der Igel aus seinem Versteck unter dem Holzstapel hinter dem Geräteschuppen hervor.





Hauptnahrung auf seinen nächtlichen Streifzügen sind Würmer, Schnecken und kleine Wirbeltiere. Der Igel steht unter Naturschutz.

Bunter noch als der Buntspecht ist der Stieglitz. Kein anderer heimischer Sing-



vogel vereint so viele kräftige Farben in seinem Gefieder. Wegen seiner Vorliebe für Distelsamen wird er vielerorts auch Distelfink genannt. Stieglitze gehören zur Familie der Finken, wie auch Buchfink, Grünfink, Girlitz. Zeisig, Hänfling,



Gimpel, Kernbeißer, Kreuzschnabel und Sperling. Stieglitze legen ihre Nester oft in Obstbäumen an, deshalb sind sie im Garten auch häufig zu beobachten. Hin und her fliegen die Stieglitzeltern, erst auf Nahrungssuche und dann zum Nest.



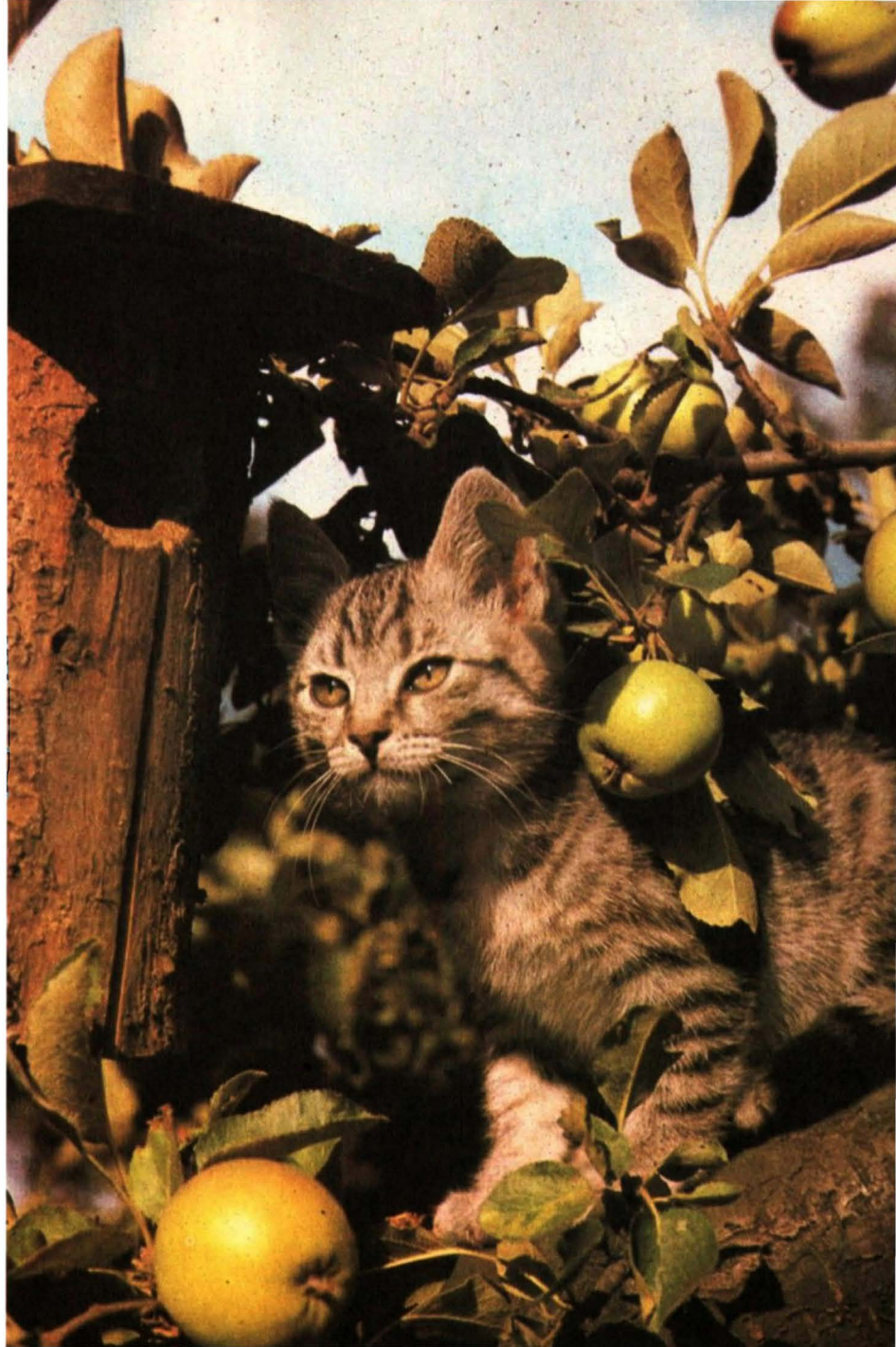
Die Jungen erhalten zur Fütterung Samenkörner, die zunächst im Kropf der Eltern vorgeweicht und am Nest ausgewürgt werden. Als die jungen Stieglitze das Nest verließen, landete einer in der Rosenhecke.



Wir waren enttäuscht über sein Aussehen: Die rotschwarze Kopfmaste fehlte, überhaupt sah er unscheinbargrau aus. Das ist bei den meisten jungen Vögeln der Fall. Ihr Jugendkleid ist unauffälliger, wodurch sie ihren Feinden leichter entgehen.

Eines Tages sah Sven ein Eichhörnchen im Garten. Sicherlich war es aus dem Park, an den die Gärten angrenzen, herübergeklettert. Das kommt nur selten vor. Anfangs freute er sich bei dem Anblick des schönen Tierchens, das geschickt in den Zweigen des Apfelbaumes herumturnte und dann in die kleine Fichtengruppe hinübersprang. Dort knabberte es an den frischen Knospen. Doch plötzlich warnte eine

Singdrossel, durchdringend laut, und hees Sven verhindern konnte, hatte das Eichhörnchen die Eier aus dem Nest, das zwischen den Fichtenzweigen versteckt war, aufgefressen. Nur die Eierschalen blieben übrig. Im Wald oder Park kommt es öfter vor, daß ein Vogelgelege vom Eichhörnchen zerstört wird – im Garten ist es selten. Hier sind es vor allem Katzen, die unbeaufsichtigt herumstreifen und so manches Vogelnest zerstören oder manchen Jungvogel erbeuten. In der Naturschutzverordnung ist deshalb vorgeschrieben, daß Tierhalter in der Zeit vom 15. März bis 31. Juli Vorsorge zu treffen haben, daß ihre Katzen brütenden Vögeln nicht nachstellen können.





Alljährlich kündigt in Gärten, Parks und Wäldern der Buchfink mit lautem schmetterndem Gesang (dem Finkenschlag) den Frühling an. Das Männchen ist gut an der rötlichen Brust und den weißen Flügelbinden zu erkennen. Das kunstvoll gebaute



Buchfinkennest wird außen stets mit Flechten „getarnt“, so daß es einem Astknorren ähnelt. Obwohl Buchfinken „Körnerfresser“ sind, füttern sie ihre Jungen mit Insekten. Später kommen Sämereien, die zuvor im Kropf erweicht werden,



hinzu. Jährlich finden zwei Bruten statt. Ältere Buchfinkenmännchen versuchen oft bei uns zu überwintern. Die Jungvögel und Weibchen dagegen ziehen im Herbst südwärts, bis nach Nordafrika. Im dichten Blättergewirr eines Pflaumen-

baumes haben Gelbspötter ihr Nest gebaut. Meistens brütet das Weibchen, nur selten wird es vom Männchen abgelöst. Nach dreizehn Tagen schlüpfen die Jungen. An der Fütterung beteiligt sich auch das Männchen, es schleppt unermüd-



lich kleine Insekten für die Jungen herbei. Der Gelbspötter siedelt sich oft in der Nähe von Wohnstätten an, in Gärten und Parkanlagen. Der kleine Vogel ist nur schwer zu entdecken, da er sich stets im dichten Blätterwerk der Bäume und Büsche verbirgt. Oft hört man nur seinen lauten Gesang, der ihm den Namen „Spötter“ einbrachte. Denn er ahmt andere Vogelstimmen nach, wie wir es auch vom Star kennen. Sein Aufenthalt bei uns dauert nur drei Monate: Ab Mitte Mai kehrt er aus seinem Winterquartier zurück, und nach der Brut verläßt er uns bereits wieder im August. Er zieht nachts, im Schutze der Dunkelheit, nach Afrika bis südlich des Äquators. Ab und zu naschen die



Amseln von den Erdbeeren, die im Garten wachsen, und von den Johannisbeeren, die im Juli an den Sträuchern reifen. Im übrigen aber ernähren sich die Vögel von Insekten, von Würmern und Schnecken, diesie auf dem Erdboden suchen. Amseln gehören heute zu den häufigsten Gartenvögeln. Das war nicht immer so. Vor etwa 100 Jahren war die Amsel ein sehr scheuer Waldvogel. Auch heute leben Amseln noch im Wald, daneben aber habensiesich einen neuen Lebensraum erobert: Die Gärten, Anlagen und Parks der Dörfer und Städte. In Großstädten, wo es oft an Grünanlagen mangelt, haben Amseln ihr Nest sogar auf Balkonen in Blumenkästen errichtet (unteres Foto).





So ändert sich also die Lebens- und Nistweise der Vögel in den Städten. Normalerweise wird das Amselnest niedrig auf Bäumen, in Hecken, gern auch in den immergrünen Fichten erbaut. Die grünlichen Amselseier werden in 13 Tagen erbrütet.

Die Jungen verlassen das Nest schon nach knapp zwei Wochen, noch bevor sie fliegen können.

Amseln brüten bei uns zwei- bis dreimal im Jahr. Die jungen Amseln sehen graubraun aus, wie übrigens auch die Weibchen. Nur das Männchen hat ein tiefschwarzes Gefieder und einen gelben Schnabel. Der melodisch flötende, laute Gesang des Amselmännchens gehört zu den schönsten Vogelgesängen unserer Heimat.



weit mehr Arten beobachtet werden, je nach Lage des Gartens. Zum Beispiel kann man in unseren Mittelgebirgen in Waldnähe recht oft den Gimpel antreffen. Blutrot leuchtet die Brust des Männchens, braungrau ist des Weibchens Brustgefieder. Wegen seiner schwarzen Kopfplatte wurde dieser dickschnäblige Finkenvogel auch Dompfaff genannt. Sein Nest steht meist sehr niedrig in jungen Fichten.

Gibt es eigentlich typische Gartenvögel?

Die bisher vorgestellten Arten leben genauso in Wäldern oder Parkanlagen – und doch kann man sagen, daß sie fast in jedem Garten vorkommen können und als typische Gartenvögel anzusehen sind. Ungefähr 200 Vogelarten brüten in unserer Heimat. Mindestens 10 Arten sind ausgesprochene Gartenbewohner. Natürlich können noch





Nicht alle Vogelnamen sind treffend für die jeweilige Art. So ist beispielsweise die Gartengrasmäcke nur selten im Garten zu sehen, sie bevorzugt buschreiche Wälder. Dagegen ist die Zaungrasmäcke (oberes Foto) ein typischer Gartenvogel. Sie durchstreift gern die Hecken entlang der Zäune (Zaungrasmäcke). Deshalb ist der kleine Vogel, der nur 12 g wiegt, auch schwer zu entdecken. Dafür ist er gut zu hören: Einer leise zirpenden Strophe folgt ein lautes Geklapper. „Klappergrasmäcke“ wird sie daher auch genannt. Das Nest steht kaum höher als einen Meter über dem Boden. Nur etwa 11 Tage beträgt die Brutzeit, nach weiteren 11 Tagen fliegen die Jungen aus. Man könnte auch vermuten, daß die schwarz-weiß-grau gefiederte Bachstelze hauptsächlich an Bächen lebt. Sie siedelt sich aber mit Vorliebe in Dörfern an. In Mauernischen von Gebäuden,

hinter Fensterläden, in Baum-
löchern, Holzstößen, Nistkästen
oder auch direkt auf dem Boden
errichtet sie ihr Nest. Die Bach-
stelze ist häufig Kuckuckswirt.
Der Kuckuck brütet ja nicht
selbst, sondern legt seine Eier
anderen Singvögeln ins Nest.
Wenngleich Kuckuckseier schon
bei über 100 Singvogelarten ge-
funden wurden, werden aber
doch einige Arten besonders
„bevorzugt“. Wenn der Winter
seine weiße Schneedecke im
Garten ausgebreitet hat, beginnt
eine schwere Zeit für unsere Vö-
gel. Grasmücke, Gelbspötter,
Rotschwanz und Bachstelze sind
fortgezogen, zum Teil auch
Buchfink und Star. Andere Arten
sind bei uns geblieben: Im ver-
schneiten Klettenbusch turnen
bunte Stieglitze herum und pik-
kensä die Klettensamen heraus.
Am Futterhäuschen können wir
Blau- und Kohlmeisen, Grünfin-
ken und natürlich die „frechen“
Sperlinge beobachten. Auch



viele andere Arten finden sich ein. Für die Winterfütterung eignet sich das bekannte Streufutter aus Sonnenblumenkernen, Hanf, Leinsamen, Weizen. Weißbrotkrumen können auch verfüttert werden, aber kein Sauerteigbrot, also kein normales Brot.

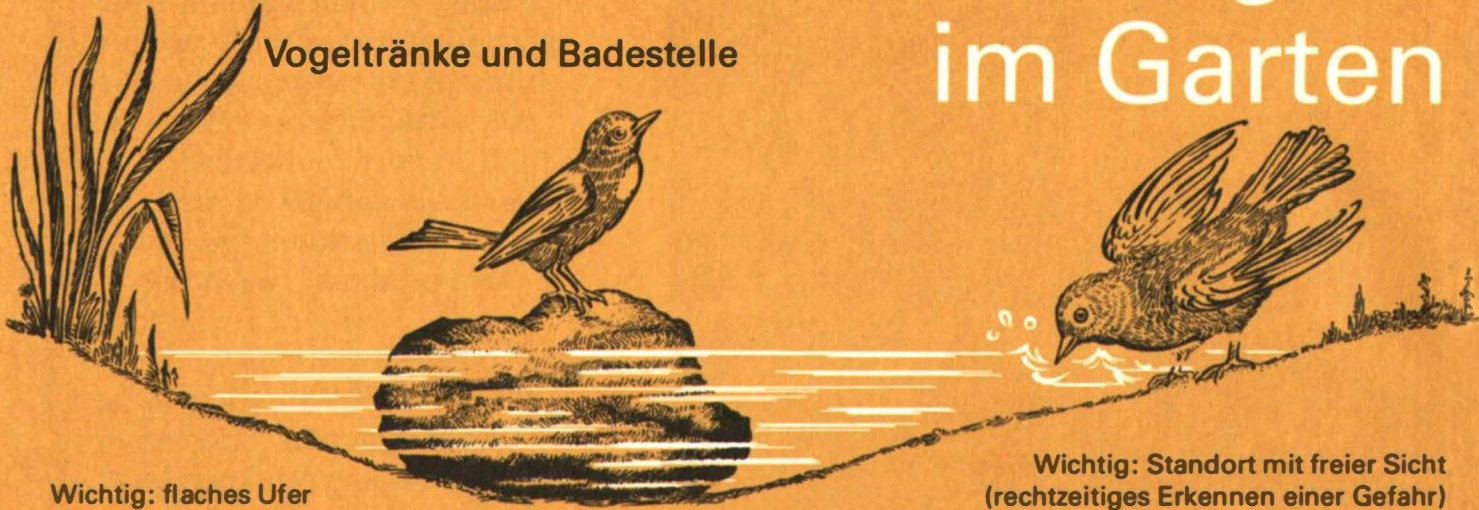
Ausführliche Hinweise und Ratschläge für die Winterfütterung finden sich auf dem Vorsatz. Sven betreut regelmäßig das Futterhäuschen im Garten, bis der Winter vorbei ist und die Vögel wieder munter singen – ein lohnender Dank für seine Mühe.

Copyright by Rudolf Arnold Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Verlag
Gestaltung und Redaktion: Rudi Löbner
Gesamtherstellung: Sachsendruck Plauen
Printed in the GDR – Gen.-Nr. A 2/85 – 4. Auflage
LSV 7802 – Für Kinder ab 7 Jahre
Bestell-Nr. 792 217 6
00395



Wie helfen wir den Vögeln im Garten

Vogeltränke und Badestelle



Wichtig: flaches Ufer

Wichtig: Standort mit freier Sicht
(rechtzeitiges Erkennen einer Gefahr)

Sammeln von Beeren und Samen als Wintervorrat

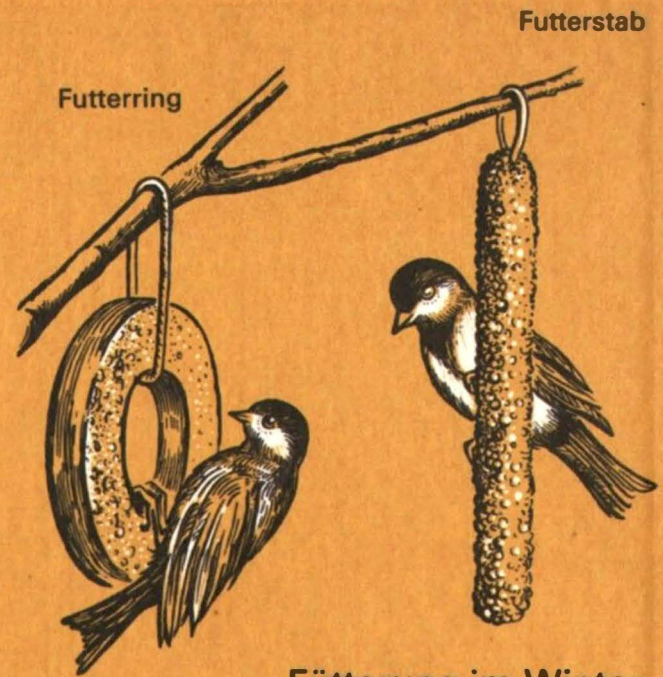


Eberesche (Baum), Früchte rot, Reifezeit August



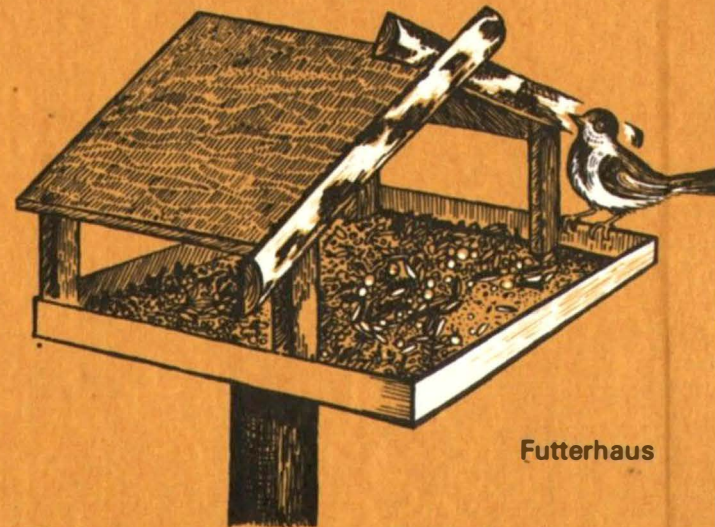
Sonnenblume

- Eine Vogeltränke und Baderstelle (flache Schale, Gartenteich) ist im Sommer ebenso wichtig wie die Fütterung im Winter
- Wasserbecken mit steilen Rändern (z. B. Faß) sind für Vögel gefährlich. Solche Becken abdecken!
- Im Spätsommer und Herbst Beeren sammeln und trocknen als Vogelfutter für den Winter! (Eberesche, Holunder, Weißdorn)
- Sonnenblumen sind eine Zierde für den Garten und außerdem ein Futterangebot für die Vögel im Winter



Fütterung im Winter

- Futterhaus windgeschützt aufstellen, Schneeverwehungen vermeiden!
- Futterhaus ständig betreuen, besonders bei Neuschnee, Reif und Glatteis
- Futterringer und Futterstäbe sind besonders geeignet für Meisen und abweisend für Sperlinge
- Streufutter besteht hauptsächlich aus Sonnenblumenkernen, Rübsen, Hanf- und Leinsamen. Wir können es durch getrocknete Beeren ergänzen. Für Meisen, Kleiber und Spechte können zusätzlich ungesalzenes Fett, Talg oder Speck ausgelegt werden



Futterhaus

